

Liebe Leserin, lieber Leser dieser Zeilen,

Ausdauersportler wissen es: Das Erlebnis der „Totpunktüberwindung“ lässt sich nicht in Worte fassen, treibt aber dazu an, es mitzuteilen. Es wird zum Bedürfnis, diese Erfahrung immer wieder machen zu wollen, so dass es von selbst zur Wiederholung kommt.

2002/2003 wurde von Papst Johannes Paul II. als Jahr des Rosenkranzes mit einem Apostolischen Schreiben vom 16. Oktober 2002 bedacht, in dem es heißt:

„Der Rosenkranz stellt die Betrachtung der Geheimnisse Christi mit einer charakteristischen Methode vor, die auf eine Erleichterung ihrer Zueignung ausgerichtet ist. Diese Methode beruht auf der Wiederholung.“ Kap.3,26

Das Schreiben „Rosarium Virginis Mariae“ ist im Internet zu finden: <http://www.vatican.va/>

Der Umstand der bewussten und freiwilligen Hingabe **VOR**, **WÄHREND** und **NACH** dem Gebet macht die innere Befreiung aus:

- **VOR** dem Gebet liegt es an mir, mich aufzuraffen, um damit anzufangen. Eine große Hilfe dazu ist, eine fixe Tageszeit vorzusehen.
- **WÄHREND** des Gebetes soll ich immer wieder versuchen, die dauernden Zerstreuungen abzuwenden, indem ich das vertrauende Gespräch (Gebet) noch vertrauter mache.
- **NACH** dem Gebet darf ich mich der Freiheit hingeben, aus der erfahrenen geistigen Beglückung meinen Alltag zu bereichern.

Wenn ich ein solches Erlebnis gehabt habe, fange ich an zu verstehen, warum MUTTER TERESA ihre täglichen Rosenkränze nicht mehr zählte ...

Ich kann so der Versuchung widerstehen, zu meinen, ohnehin genug gebetet zu haben ...

Damit wird mir das Gebet ein Bedürfnis und keine Pflicht, obwohl es mich jedes Mal neue Überwindung kostet. Situationen, in denen das Gebet hilfreich ist, bringen uns vorwärts.

Im Internet finden sich unzählige Anregungen zu diesem Gebet; ein Beispiel: <http://www.rosenkranz-beten.de/>

Wie beim Ausdauersport ein vorgegebener Rahmen hilfreich und wichtig ist, genau so ist unser Wachsen im Umgang mit unserem Schöpfer und Erlöser der regelmäßigen Pflege bedürftig.

So wie das Baby vertraut, dass seine Eltern es liebend versorgen, so soll sich unser Bewusstsein darauf ausrichten, von Gott unendlich geliebt zu sein.

Um diese Liebe zu „bemerken“, ist ein vertrauter Umgang mit Gott im Dialog des Gebetes unsere ständige Aufgabe. Wir müssen dazu jeden Tag einen neuen Anlauf nehmen, um nicht aus dem Tritt zu kommen. Daher ist es die beste Investition für einen gelungenen, beglückenden und befreienden Tag, wenn wir uns ausreichend Zeit für das Morgengebet nehmen. Eltern, die gemeinsam beten, sind das wichtigste Vorbild für heranwachsende Kinder, damit sie in Zweifelsfällen ihrer Jugendzeit auf Gottes Hilfe vertrauen. Und selbst wenn wir uns von Gott entfernt haben, können wir durch die verzeihende Liebe unseres Erlösers einen Neubeginn in der Heiligen Beichte als Frucht seines Leidens und Sterbens am Kreuz geschenkt bekommen.



Eine wichtige Erfahrung in Situationen, wo wir versucht sind, zu sündigen, ist das vertrauende Bitten um Gottes Hilfe. Wenn uns jedoch nicht gesagt wird, was Sünde ist, können wir auch die „gefährlichen“ Situationen nicht als solche erkennen; wer es wirklich gut mit uns meint, zeigt uns die Fehler, die uns oft unbewusst passieren. Zugegeben, dafür bedarf es des Vertrauens darauf, dass Gott durch Mitmenschen zu uns spricht. Christen sind auch daran zu erkennen, dass bei ihnen der Vertrauensvorschuss stärker ist als das Misstrauen ...

Konkret und kürzer wird es hier dargestellt: <http://www.auf-christus-schauen.at/meinung/145>

Für Stellungnahmen & Rückfragen: Gebhard Blesl, email: g.blesl@gmx.at, <http://gebsy.myblog.de>

